**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 33 (1907)

Heft: 4

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der König der fische. B

Eine Fabel für Bahlzeiten.

Auch die Fische wollten einmal einen König wählen. Also kamen sie in einer großen Wahlversammlung zusammen, da, wo das Weer am tiessten ist. Und weil in Wahlversammlungen schon mancher gesprochen hat, der die Gabe der Rede eigentlich gar nicht besitzt, so geschah das Bunder, daß auch die Fische, die ja sonst stumm sind, mit einemmale reden konntentund zwar sprach zuerst der Paissisch und bezeichnete sich selbst als zeeigeneisten Kron-Kandidaten.

"Denn" sprach er, "die Tiere auf dem Lande haben den Löwen und die Bögel haben den Abler zum König, weil beibe ja in ihrem Reich die flärsten und kühnsten ihrer Art sind. Und ganz wie diese bin doch Jch" — er blickte sich drohend um und fraß mit einem Schnapp ein Schock der zunächt schwimmenden Wähler, — "bin doch Ich der stärtste und gesfürchtetstelt"

Aber — so recht er hatte und seine Charakteristerung des Königtums zutreffend war — mit dem Auffressen der andern — obwohl auch dies ganz "monarchisch" gehandelt war — hatte er seine Wahlaus sichten arg verscherzt! Denn gewählt wird doch immer meist der, der sich anders zeigt, als er ist. . . Auch "königlich" zeigen darf sich nur, wer schon König ist! Drum siel dann der Laissisch, als er dennoch Abstimmung über seinen Antrag sorberte, durch.

Doch da auch unter den Fischen bald einige ihren Beruf als Wahls macher entbeckten und politische Psissstuffe heraus bekamen, daß man überhaupt nicht sich felbst vorschlagen dar, sondern einen andern, und zwar einen, von dem die meisten erstens Förderung der eigenen Interessen zu erwarten und zweitens und hauptsächlich keine Unbequemslichteit zu besürchten haben, so regnete es eine zeitlang nur so Fischkönigs-Kandidaten. . . .

Aber weil's auch im Fischreich so ift, bag immer einer ben andern frist, und boch niemand diese Moral anerkennen will, sondern alles sich heilig entrüstet, wenn einer auch nur des Fressens beschuldigt wird so sielen auch die neu aufgestellten Kandidaten durch. Denn bei jedem ershoben noch immer einige der besseren Stände ihre Stimme, daß auch sie von jenen gefressen würden. . . .

Faft ichien guter Rat icon teuer - da ftieg endlich ein Seehecht

(bas ift nämlich ber Fuchs unter ben Fischen) auf bie Rednertribune und vertanbet:

"Dochverehrte Meerpatrioten und liebe Mitbeflossenen! Gestatten Sie meiner faltblütigen Benigkeit einen bescheibenen Borschlag zu machen. Bir find uns nun doch darüber einig, daß unf er König haben muß:

- 1) Ein tonigliches Mengere (Bravo!)
- 2) Einen toniglichen Geift (Bravissimo!!)

und 3) Ein tonigliches Gemut (gurra!!!) Und wer hat das alles? — ber Wallfifch!

Denn: Zum 1. Er hat von uns allen ben gewaltigsten Leib, — er tann also repräsentieren! — Zum 2. Er hat ein respektables Maul, das größte von uns allen, — das slößt den Feinden unseres Reiches Furcht ein! und zum 3. Er hat einen feinen kleinen Schlund, — er frißt nur die Geringsten unter uns, die proletarischen Päringe, die "Elenden"! . . .

Gibt es einen idealeren König für unser "Fischreich der taltblitisgen Dichter und Denler"? Unsere Zukunst liegt im Baffer — also wählt den Wallfisch!" (Hura — Hura — Hura!!!)

Und die Fische mählten — und seitdem ist richtig der Wallfisch der "König der Fische".

Bie ein Bangericiff bampfend und wellenfcmeißend fährt er groß= machtig einher!

Alle Welt erschredt er mit seinem großen Maul!

Und die oberen "Zehntausend" in feinem Reich freu'n fich bes toe niglichen Gebahrens — und belacheln ben "Großen" mit bem harmsofen Meinen Schlund, ber ihnen nie 'was tut. . .

So geht es im Reiche ber Fifche gu, bas im Baffer liegt.

Dann foll es noch ein mahlverwandtes Reich geben, bessen Butunft auf bem Basser liegt, — und beshalb foll auch zwischen bessen herrscher und dem der Fische enge Bahlverwandtschaft besteben. . . .

Wer's nicht glaubt, gahlt einen Taler, - einen preugischen! - Tintenfisch.



d bin der Düfteler Schreier Unb furchtbar tonsterniert, Daß auch bei der Zollverwaltung Ein Schelmenstreich passiert.

"Dies Jahr fängt wieder gut an" Denkt mancher Bürger dabei Und Andre fagen offen Was Schuld an alldem sei.

Ich sage nicht bies noch jenes, 's gibt überall faule Fisch, Nur: Daß man an allen Orten Mit eisernen Besen wisch'!

#### Ich melde mir.

Ich melbe mir ergebenst hier, als Polizet und Direktier In das Maroko, in die Weite und richte also meine Beitte, Wie man in solchen Fällen tut, an unsern hohen Bundeskut. Es würde mir das Amt gehören, ich din so ziemlich hoch gebören, Und käme Maroklanern vor, wie Perkules im Kruselhoor. Sie würden achtungsvoll erschrecken, vor meinen scharsen Pelbenbleden, Was ohnehin schon Zeber tut, der meine Ablernase suhe in het. Und wie bei Goliat dem Riesen, sind meine Baden aufgeblissen, Wan sieht in mir den strengen Perrn, schon an der breiten Denkerstern. Ich kann Komplöter schmieden hören, mit wohl geschärsten großen Ochren. Kein Revoluzer kommt mir vor, an allen Zähnen hab ich Hoor Und sange Beine kann ich brauchen, die schnellsten Schelmen zu errauchen. Auch wären ihm nicht sehr gefund, die Griffe meiner starken dund. Wer sit das Bakerland kann sühlen, muß mich auf diesen Posten wühlen. Dann wird Maroklo voll und ganz, zur schönsten schweizstellzen Provanz.

Erfindest du etwas, zu mildern der Arbeit Last, Bielleicht das nötige Kleingeld du dafür hast — Aber ersindest du 'was für der Leute Bergnügen, Hast sicher du bald ein paar Tausendernoten liegen! –

Ueber ber träumenden Erbe schwebt milbes Mondenlicht — Und drunten mit muntrer Gebärde schleicht Reinede Fuchs, der Bicht; Wird hart zu Tode qualen bald ein Geschöpf der Flur — Es scheint, es wohnen zwei Seelen, ach, auch in der Krust der Nitur! -

### Spruch.

Recht anspruchsvoll und lebenstoll — Das führt jur Macht, die bald verkracht.

Weil's stels den Titel "Stammgast" mir vergällt, Daß ich verlor basür mein liebes Geld — Ging ich, wo Geld man kriegt dasür, nur hin — So daß ich jeht ein Leithhaus-Stammgast bin!...



Frau Stabtrichter: "Grüßene Gerr Feust. Gälled Sie, daß gaht au äfänigs zue in euserer Stadt inne, mer wur scho meine, mer wäred 3'Rußland inne und säb wur mer."

Herr Fensi: "Sie meineb gwüß wege bere Bolizeiasiare, won am Samstig im Stadtrat z'Sprach cha ist, wege bem Bolizeikumissär?"

Frau Stabtrichter: "Das ist ja viel abschillicher als dä Ueberfall im Walbegg obe, wenn en unschulbigi Frau äjangs diheim i dr Wohnig inne vor derige Zuebring lichteite vu dr Bolizei nümme

ficher ift."

herr Feufi: "Boher muffed Sie's au a fo gnau? D'Burigitig hat boch nut bracht bavo?"

Frau Stadtrichter: "Im "Bolksrecht" han i's glesen am Mäntig, die händ d'Stadtratsverhandlige wahrheitsgetreu bracht wie's zuegangen ift."

Herr Feufi: "So, so! Sie, Sie lesed 's Volksrecht? "Wo Sie sich amig ä so bekrüziget händ? Das sellmer au na guet usecho mit Ihne und säb soll's mer,"

Frau Stabtrichter: "Wo sellmer's dänn lese? Wenn am en Ort öppis ful ist, thäend's ja euseri Bletter vermänggele und todschwiege, wenn 's öpper von ihnen agaht. Aber gelled Sie, de Frei-Rägeli hät ehne 's gseit, dene Pslästerlistrichere, wo na gmeint händ, ä so ä gwaltsami Undersuechig von ere ehrbare Frau sei nüt Apardis. Es ist ä Schand und ä Spott, daß ä so öppis na cha vorcho in euserer Stadt."

herr Feusi: "Thuend Sie si nu nub a so erifere, es dunt glich nüb anderst. So lang mer bin eus meh gstraft wird, wemer eim en Feusliber nimmt, weder wemer eim dur Berlümdig für siner Lebtig d'Ehr abschnit, so wird halt drussos verlümdet.